

Homöopathie

Was ist Homöopathie?

Der Arzt Samuel Hahnemann entwickelte ab dem Jahre 1790 seine Grundsätze der Homöopathie. Ihr zentraler Leitsatz lautet: „Ähnliches soll durch Ähnliches geheilt werden“. Dies heißt, wenn man von einer Pflanze oder einer mineralischen Substanz, während längerer Zeit, eine kleine Menge zu sich nimmt, so entstehen im Leib Krankheitssymptome. Diese Symptome können zu einem Arzneimittelbild zusammengefasst aufgeschrieben werden. Hat dann ein Mensch eine bestimmte Krankheit, die mit den Symptomen einer der Substanzen übereinstimmt, dann bietet sich die Möglichkeit, diese Substanz als Heilmittel gegen die Krankheit zu gebrauchen und zwar in verdünnter bzw. potenziert Form. Deshalb sind in der Homöopathie das Krankheitsbild und das Heilmittelbild identisch. Man geht vom betreffenden Symptombild aus und weiß, dass dieses einem bestimmten Heilmittel entspricht. Das treffende „passende“ Heilmittel kann nicht nur mit dem Krankheitsbild, sondern auch mit der gesamten Persönlichkeit deckungsgleich sein; in der klassischen Homöopathie spricht man dann von „Konstitutionsmittel“, wenn das Mittel das gesamte körperliche, emotionale und geistige Symptombild eines Individuums abdeckt.



Wie erfolgt die Zubereitung?

Die Zubereitung eines Heilmittels nannte Hahnemann „potenzieren“. In der Homöopathie wird der Saft einer Substanz schrittweise verdünnt, nach jeder Verdünnung wird geschüttelt und dabei wird die Energie, die in jeder Substanz wirkt, schrittweise freigelegt und im Medium, z.B. Alkohol festgehalten. Das Medium ist der Träger der Information geworden. Die Dezimalpotenzen entstehen, indem ein Teil Ausgangssubstanz mit 9 Teilen Medium (Alkohol, Milchsüßholz) verschüttelt bzw. dynamisiert wird. Dieses Verfahren 1:10 wird

mehrfach schrittweise wiederholt und es entstehen Dezimalpotenzen, wie D1, D2, bis D30 und höher. Beim Verfahren 1:100 spricht man von Centesimalpotenzen (C1,C2,usw.). Die LM-Potenzen entsprechen einem Verdünnungsverhältnis 1:50.000. Die Dosierung hängt vom Arzneigrundstoff (Mineral, Pflanze, Tier) und von der Krankheitsdynamik (akut, chronisch) ab. Als allgemeine Regel gilt, dass niedrigere Potenzen (D6) bei akuten Erkrankungen öfters am Tag gegeben werden können (z.B. bei akuten Erkältungskrankheiten), mittlere Potenzen (D 12) bei funktionellen Erkrankungen (z.B. bei nervösen Herzklopfen oder Magenkrämpfen). Hohe Potenzen (D30-D200) werden in seltenen Fällen verabreicht und eher bei chronischen Krankheiten oder als Konstitutionsmittel. Wenn die homöopathischen Heilmittel nach der klinischen Diagnose oder „organotrop“, also organbezogen, angewandt werden, dann werden sie auch in tiefer Potenz verabreicht.

Woher stammen die Heilmittel?

Die Heilmittel stammen vom Mineralreich, vom Pflanzenreich, von Tiergiften, von Organsäften (Eigenblut- oder Eigenurintherapie) und von Nosoden (d.h. kranke Absonderung eines Gewebes: z.B. wird Tuberkulinum aus einem tuberkulösen Abszess gewonnen). So kann in der Homöopathie, die körpereigene Selbstheilungskraft durch die Heilkraft der Arznei bei vielen Krankheiten positiv angeregt werden. Ein kleines Beispiel: Viele Menschen erleben, wenn sie eine Tasse starken Bohnenkaffee am Abend getrunken haben, dass sie durch die Reizwirkung des darin enthaltenen Koffeins nicht einschlafen können, weil „tausend“ Gedanken durch ihren Kopf gehen. Finden wir nun einen



Menschen, der ohne einen Kaffee getrunken zu haben, an Schlaflosigkeit leidet, von allgemein erregter Natur ist, der infolge geistiger Aktivität, Ideenfülle, Reizbarkeit der Nervensinne und intensivem Gedankenandrang nicht schlafen kann, dann wird in der Homöopathie Koffein zu einer hochverdünnten, dynamisierten Arznei verarbeitet. „Coffea“ ist dann nicht ein Mittel gegen Schlaflosigkeit, sondern es handelt sich um ein Heilmittel gegen eine bestimmte Art von Schlaflosigkeit bei einem bestimmten Menschentypus.